

## **Vorlesung: Überblick Kunstgeschichte: Moderne**

**Dozentin: Prof. Dr. Elena Zanichelli** - LV-09-092-KUG-280

Die Vorlesung bietet einen Überblick über die wichtigsten Positionen der Kunstpraktiken und -medien der westlichen Moderne und Postmoderne und ihre geschlechtsspezifischen wie (de)kolonialen Implikationen, wobei der Schwerpunkt auf wichtigen Künstler\*innen und künstlerischen Bewegungen liegt: vom Künstler\*innenatelier über den Ausstellungsraum zur Straße ins Leben – und wieder zurück.

### **Literatur:**

- ANDREAS BEYER, Die Kunst des Klassizismus und der Romantik, München 2011 (über Delacroix)
- ERNST H. GOMBRICH, Geschichte der Kunst, bearb. und neu gestaltete 16. Ausg., 6. Aufl. Phaidon: Berlin 2005
- CLAUDIA HATTENDORFF, Malerei als politisches Medium: David, Goya, Delacroix, Courbet, in: Handbuch Rhetorik der Bildenden Künste, Handbücher Rhetorik 2, hg. von Wolfgang Brassat, Berlin-Boston 2017, S. 729-747
- HAL FOSTER/ROSALIND KRAUSS/DAVID JOSELIT/BENJAMIN BUCHLOH et al. (Hg.), Art since 1900. Modernism, Antimodernism, Postmodernism, London 2006, 3rd Edition 2016
- KATY HESSEL, The Story of Art Without Men, Hutchinson Heinemann 2022
- KRISTIN MAREK, Kanon Kunstgeschichte 3. Einführung in Werke, Methoden und Epochen. Moderne, Fink Verlag 2015
- LINDA NOCHLIN, Women, Art, and Power (1988), in: Dies., Women, Art, and Power and Other Essays, London 1988, S. 1–36
- LINDA NOCHLIN, Representing Women, Thames & Hudson 2019
- GRISELDA POLLOCK: Die Räume der Weiblichkeit in der Moderne, in: Blickwechsel. Konstruktionen von Männlichkeit und Weiblichkeit in Kunst und Kunstgeschichte, Berlin 1989, S. 313-332
- NORBERT WOLF, Klassizismus und Romantik, Ditzingen: Reclam Verlag 2002, 2008
- MICHAEL ZIMMERMANN, Die Kunst des 19. Jahrhunderts. Realismus Impressionismus Symbolismus, München 2011
- HENRI ZIRNER/CHARLES ROSEN, Romanticism and Realism: The Mythology of Nineteenth-Century Art, London 1984

## **Vorlesung: Überblick Kunstgeschichte: Mittelalter**

**Dozent: Prof. Dr. Peter Bell** - LV-09-092-KUG-279

Was ist das Mittelalter und was ist mittelalterliche Kunst? Die Vorlesung bietet einen Überblick über mehr als ein Jahrtausend, zwischen dem Fall des weströmischen und oströmischen Reiches (formal 476 und 1453). Ausgehend von der Spätantike wird die Genese christlicher Kunst und Architektur nachgezeichnet, aber auch ein Einblick in profane Bildwelten und Architektur gegeben. Besprochen werden kanonische 'Meisterwerke' und Werke, die Einblicke in mittelalterliche Lebenswelten zu geben scheinen oder transkulturelle Bezüge aufweisen. Neben der Objektkenntnis sollen die grundlegenden ikonographischen und historischen Kenntnisse zur längsten Epoche der europäischen Kunstgeschichte vermittelt werden.

## **Literatur:**

Klaus Niehr: Die Kunst des Mittelalters, Bd. II: 1200 bis 1500 (C. H. Beck Wissen), München 2009, 2., durchgesehene Auflage, 2023.

Bruno Reudenbach: Die Kunst des Mittelalters, Bd. I: 800-1200 (C. H. Beck Wissen), München 2009, 2., durchgesehene Auflage, 2023.

Martina Pippal: Kunst des Mittelalters. Eine Einführung. Von den Anfängen der christlichen Kunst bis zum Ende des Hochmittelalters, Wien/Köln/Weimar 2002.

## **Vorlesung: Positionen der Architekturtheorie**

**Dozent: Prof. Dr. Jörg Stabenow** - LV-09-092-KUG-269

Die Architekturtheorie ist Medium des Nachdenkens über Architektur, der Reflexion über die Gesetzmäßigkeiten, Funktionen, Mittel und Bedingungen des Bauens. Sie involviert unterschiedliche wissenschaftliche Disziplinen und äußert sich in einer großen Bandbreite von Textgattungen. Zur architektonischen Praxis, die sie orientiert, kommentiert und nicht selten auch kritisiert, steht die Architekturtheorie in einer spannungsvollen Wechselbeziehung. Die Theorie begleitet die Praxis, bietet jedoch keine ‚Gebrauchsanweisung‘ zum Verständnis der gebauten Realität.

Wie die Architektur selbst unterliegt auch die architekturtheoretische Reflexion einer historischen Entwicklung. Demgemäß wird die Vorlesung die Themen, Probleme und Begriffe der Architekturtheorie in historischer Perspektive behandeln. Dabei werden zum einen die bestimmenden Entwicklungslinien in chronologischer Folge herausgearbeitet, zum anderen ausgewählte Problemfelder epochenübergreifend erörtert. Nach einem Überblick über grundlegende Positionen der älteren Theoriegeschichte werden die architekturtheoretischen Debatten des 20. Jahrhunderts im Mittelpunkt der Vorlesung stehen. Gemeinsam mit den Texten werden immer wieder auch die Werke der jeweils zeitgenössischen Architektur herangezogen, um Theorie und Praxis, Geschriebenes und Gebautes aneinander überprüfen zu können.

## **Literatur:**

Hanno-Walter Kruft, Geschichte der Architekturtheorie. Von der Antike bis zur Gegenwart, 4. Aufl. München 1995.

Ákos Moravánszky (Hg.), Architekturtheorie im 20. Jahrhundert. Eine kritische Anthologie, 2. Aufl. Basel 2015.

# **Haupt-/Oberseminar: Kunstgeschichte mit Methode, doch mit welcher? Einführung in Theorien und Methoden des Fachs**

**Dozent: Prof. Dr. Hendrik Ziegler - LV-09-092-KUG-282**

Liminarität, Agency, Intermedialität, Dispositiv, Rhizom, Gender, Queerness, Intersektionalität...: lauter Begriffe, Konzepte, Methoden, teilweise sogar Lebensentwürfe, die Ihnen sicher schon im Laufe des Studiums begegnet sind. Doch was verbirgt sich genau dahinter? Wie umgehen mit problematischen Provenienzen aus kolonialen Kontexten? Darf man mit Begrifflichkeiten wie „Rasse“ oder dem N-Wort arbeiten? Kann man solche Begriffe erkenntnisgenerierend anwenden? Anhand von konkreten Beispielen und einschlägigem Textmaterial werden wir uns einen Überblick über den derzeitigen Stand der Methoden und Theorien des Fachs erarbeiten, der Ihnen bei der Abfassung der MA-Abschlussarbeit hilft.

## **Literatur:**

Eric Fernie, Art history and its methods: a critical anthology, London 1995; Online-Ressource: <https://archive.org/details/arthistoryitsmet00fern>  
Methoden-Reader Kunstgeschichte: Texte zur Methodik und Geschichte der Kunstwissenschaft, hg. v. Wolfgang Brassat, Köln 2003  
Metzler Lexikon Kunstwissenschaft. Ideen, Methoden, Begriffe, hg. v. Ulrich Pfisterer, Stuttgart, Weimar 2003  
Grundbegriffe der Kunstwissenschaft, hg. v. Stefan Jordan, Ditzingen 2018 (Reclams Universal-Bibliothek, Nr. 19559)  
Hubert Locher, Kunsttheorie. Von der Antike bis zur Gegenwart, München 2023

# Haupt-/Oberseminar: Laufende Forschungen am Kunsthistorischen Institut: ein Überblick

**Dozent/in: alle Professor\*innen im Wechsel - LV-09-092-KUG-281**

Jeweils in einer Doppelsitzung stellen die Lehrenden des Kunsthistorischen Instituts ihre laufenden Forschungsprojekte und jüngsten Publikationen vor. Die pluralen methodischen Herangehensweisen unseres Faches stehen dabei im Fokus, werden erörtert und gemeinsam diskutiert.

Termine:

Das Seminar beginnt erst in der zweiten Semesterwoche.

22.10.2024	Einführung
29.10.2024	Peter Bell: KI, Machine learning und digitale Kunstgeschichte
5.11.2024	Peter Bell: European Time Machine und Marburger Wissensräume
12.11.2024	Katharina Krause: Druckgrafik - Akteure, Techniken und Verbreitung (16. - 19. Jh.)
19.11.2024.	Termin entfällt (18. bis 22. November ist Reading Week)
26.11.2024	Hendrik Ziegler: Histoire croisée: Honoré Daumier und die politische Karikatur in Deutschland und Frankreich im Vergleich
3.12.2024	Hubert Locher: "Meisterwerke" und anderes. Kanonbildung, Kritik und Interpretation im Kontext von Kunsttheorie und Methodik
10.12.2024	Katharina Krause: Große Städte im 19. Jahrhundert: Die Straße und ihre Nutzung
17.12.2024	Jörg Stabenow: Form follows function? Zum Verhältnis von Nutzung und Gestaltung im Sakralbau und ganz generell in der Architektur
14.1.2025	Hendrik Ziegler: Wie politisch ist der Garten der Vormoderne? Der Weimarer Ilmpark und andere mitteldeutsche Gärten als Beispiele
21.1.2025	Hubert Locher: Bilderfragen: Fotografie, Medien und Kunstgeschichte
28.1.2025	Elena Zanichell: Wie sprechen wir #Feminismus? Neue globale Herausforderungen
4.2.2025	Elena Zanichell: Das Unbehagen der Familienbilder
11.2.2025	Jörg Stabenow: Wohnen als statement. Erich Mendelsohns Domizile in Berlin und Jerusalem

## **Hauptseminar: Fürstliche Repräsentation in Europa um 1300. Profanarchitektur zwischen Hoch- und Spätmittelalter**

**Dozent: Prof. Dr. Jörg Stabenow** - LV-09-092-KUG-276

Die wissenschaftliche Beschäftigung mit mittelalterlicher Architektur konzentriert sich zumeist auf den Sakralbau, wo die Überlieferung besonders dicht und die Formentwicklung besonders vielfältig ist. Demgegenüber möchte das Hauptseminar den Fokus auf die seltener betrachtete Profanarchitektur des Mittelalters richten. Den Anlass hierfür bietet die internationale Tagung „Fürstliche Repräsentation in Europa um 1300. Der Saalbau des Marburger Landgrafenschlosses“, die am 14.-15. November 2024 in Marburg stattfinden wird. Ausgehend vom Tagungsprogramm soll das Seminar an erster Stelle fürstliche Bauten des 13. und 14. Jahrhunderts behandeln. Daneben werden auch Bauwerke erörtert, die in städtischer Auftraggeberschaft entstanden. Typologie, Funktionsgeschichte, formale Charakterisierung und politische Bedeutungspotenziale mittelalterlicher Profanbauten werden in europäischer Perspektive diskutiert. Zwei Exkursionstage sind Bestandteil des Seminarprogramms.

### **Literatur:**

Matthias Untermann, Handbuch der mittelalterlichen Architektur, Darmstadt 2009.

## **Hauptseminar: „Videokunst – eine (feministische?) Kurzgeschichte (1960 – heute)“**

**Dozentin: Prof. Dr. Elena Zanichelli** - LV-09-092-KUG-283

Lange vor der Generation der ‚digital natives‘ und deren unmittelbar wirkenden Aufzeichnungs- als Kommunikationsapparaten galt die (analoge) Videotechnik als „Instant-Kunst“ (Rudolf Frieeling) und somit als Kontrapunkt zu traditionellen künstlerischen Gattungen. Von den ersten elektronischen TV-Eingriffen von Nam June Paik in der Galerie Parnass in Wuppertal im Jahr 1963 über Bruce Naumans Aufzeichnung von künstlerischen Experimenten im eigenen Atelier bis hin zu Joan Jonas Dokumentationen prozessbezogener Performances war Video spätestens Ende der 1960er bzw. Anfang der 1970er Jahre ein präferiertes Medium zur Überlieferung unmittelbar wirkender Tätigkeiten in- und außerhalb des eigenen Studios geworden. Mit dem neuen, kunsthistorisch nicht vorbelasteten Medium experimentierten in den 1970er Jahren auch Künstlerinnen wie VALIE EXPORT, Lynda Benglis und Hannah Wilke; sie setzten einen Kontrapunkt u.a. zu massenmedial wie auch kunstgeschichtlich zirkulierenden Vorstellungen von „Frau als Bild“. Längst ist Videokunst seitdem zu einer etablierten, gern ausgestellt und vermarkteten Kunstform geworden.

Das Seminar verfolgt die Geschichte der Videokunst exemplarisch, behandelt deren Protagonist\*innen und fragt nach dem Einsatz von Videotechnologie unter anderem im Zusammenhang mit der Aufzeichnung experimenteller, zeitbasierter, den male gaze ( Laura Mulvey) kritisierenden Aktionsformen.

Ziel ist es, den Einsatz von Video als Aufzeichnungsmedium von andere Kunstformen differenziert zu analysieren. Begrifflichkeit wie Performance, Videokunst und Installation werden erörtert, Dokumentations- sowie Präsentationsmodi diskutiert. Aufgezeigt werden soll zudem,

wie und wann die jeweils ausgewählten Aufzeichnungsmedien herkömmliche Kunstbegriffe erweitern.

#### **Literatur (Auswahl):**

HUBERTUS BUTIN (Hg.), Begriffslexikon zur zeitgenössischen Kunst, Köln 2014 (2006) (darin u.a.: I. Becker: Kunst und Film; I. Becker: Gender und Repräsentationskritik; R. Frieling: Videokunst; J. Stahl: Installationskunst; dort auch weiterführende Literatur)

BARBARA ENGELBACH, Zwischen Body Art und Videokunst: Körper und Videokunst in der Aktionskunst um 1970, München 2001

ANJA OSSWALD, Sexy Lies in Videotapes: Künstlerische Selbstinszenierung im Video um 1970 bei Bruce Nauman, Vito Acconci, Joan Jonas, Berlin 2003

IRENE SCHUBINGER, Selbstdarstellung in der Videokunst: Zwischen Performance und "self-editing", Berlin 2004

YVONNE SPIELMANN, Video: Das reflexive Medium, Frankfurt a.M. 2005

#### **Videodatenbanken:**

<https://stiftung-imai.de/video/katalog>

[www.ubu.com/film/index.html](http://www.ubu.com/film/index.html)

[www.vdb.org](http://www.vdb.org)

## **Hauptseminar: Gärten mit und ohne Schloss. Exempel der Gartenkunst in Europa**

**Dozentin: Prof. Dr. Katharina Krause - LV-09-092-KUG-274**

Von Natur, in Form der von Menschen gestalteten und gepflegten Gärten, träumen die Bewohnerinnen und Bewohner der Städte schon immer. Realisiert wurden Gärten in vielfältiger Form und Größe, und sie hatten dabei sehr verschiedene Bezüge zu den Architekturen in der Umgebung. Immer aber ging es auch um die Erholung von den Tätigkeiten und Pflichten oder aber von der Mühsal des Wohnens in der Stadt. Hinzu kommt der Wunsch nach Biodiversität: Gärten waren der Ort für die Sammlung von Pflanzen, besonders auch aus fernen Gegenden. Innerhalb Europas aus dem Süden in den Norden und nach Europa aus den überseeischen Kolonien. Die Veranstaltung gibt einen Überblick über die Geschichte der Gartenkunst in Europa seit der Renaissance bis ins 20. Jahrhundert und in die aktuellen Forschungsfragen. Obwohl Gärten im Sommer „schöner“ sind, sind je nach Wetterlage und Ideen der Teilnehmenden Exkursionen in die nähere Umgebung denkbar.

#### **Literatur:**

Mosser, Monique/Teyssot, Georges (Hrsg.): Die Gartenkunst des Abendlandes. Von der Renaissance bis zur Gegenwart, Stuttgart 1993.

Kluckert, Ehrenfried/Toman, Rolf (Hrsg.): Gartenkunst in Europa. Von der Antike bis zur Gegenwart, Köln 2000.

# **Proseminar: Grundlagen der Kunstgeschichte und Einführung in die Bildkünste (1. Parallelgruppe)**

**Dozent: Prof. Dr. Hendrik Ziegler - LV-09-771-KUG-008**

Zum einen möchte der Grundkurs zum Beschreiben von Bildwerken anleiten: Eingübt werden die Objektivierung der individuellen visuellen Eindrücke vor einem Kunstwerk und die Darstellung solcher Beobachtungen in einer sprachlich angemessenen und wissenschaftlich nachvollziehbaren Form. Zum anderen wird in die Funktionsgeschichte der Bildkünste eingeführt. Diese geht davon aus, dass die stilistischen und medialen Veränderungen und Entwicklungen der Kunst vom Wandel zeitlich und geographisch variierender Produktions-, Nutzungs- und Rezeptionsweisen abhängen. Ziel des Grundkurses ist es somit, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu einem historisch reflektierten Kunstverständnis hinzuführen: Die aus einem Bildwerk selbst abgeleitete Interpretation wird dazu an einer möglichst umfassenden Rekonstruktion der jeweiligen historischen Entstehungsumstände und Gebrauchsbedingungen überprüft. Untersucht werden Fallbeispiele der abendländischen Kunst von der Antike bis zur Gegenwart.

## **Literatur:**

Semesterbegleitend, noch immer zu empfehlen, da übersichtlich, gut verständlich und spannend geschrieben: Ernst H. Gombrich, Die Geschichte der Kunst, erw., überarb. und neu gestaltete 16. Ausg., Frankfurt am Main: Fischer 1996

Fundierte Einzelstudien, die exemplarisch das weite Feld kunsthistorischer Forschung vorstellen: Werner Busch (Hg.), Funkkolleg Kunst. Eine Geschichte der Kunst im Wandel ihrer Funktionen, Neuausg., München u. a.: Piper 1997

Vorzügliche, dichte Übersicht über alle Forschungsfelder der Ikonographie; besonders für bereits etwas eingearbeitete Studierende empfehlenswert: Frank Büttner u. Andrea Gott dang, Einführung in die Ikonographie. Wege zur Deutung von Bildinhalten, München: Beck 2006

Zum schnellen Einstieg sehr zu empfehlen: Fischer Taschenbücher, Reihe „Kunststück“, hg. v. Klaus Herding (zwei Lesebeispiele):

Albert Boime, Vincent van Gogh: Die Sternennacht. Die Geschichte des Stoffes und der Stoff der Geschichte, Frankfurt a. M.: Fischer Taschenbuch Verl. 1989 (Kunststück Nr. 11237)

Thomas W. Gaehtgens, Anton von Werner: Die Proklamierung des Deutschen Kaiserreiches. Ein Historienbild im Wandel preußischer Politik, Frankfurt a. M.: Fischer Taschenbuch Verl. 1990 (Kunststück Nr. 10325)

Zwei Nachschlagewerke für Studierende, die sich schon einmal weiter einarbeiten wollen: Metzlers Lexikon Kunstwissenschaft, hrsg. v. Ulrich Pfisterer, 2. Aufl., Stuttgart u. Weimar: Metzler 2011

Handbuch der politischen Ikonographie, hrsg. v. Uwe Fleckner, Martin Warnke u. Hendrik Ziegler, 2 Bde., München: C. H. Beck 2011, 2. Aufl. ebd. 2011

## **Proseminar: Grundlagen der Kunstgeschichte und Einführung in die Bildkünste (2. Parallelgruppe)**

**Dozent: Prof. Dr. Peter Bell- LV-09-771-KUG-008**

Was ist ein Bild? Wie wird es produziert? Was zeigen Bilder und wie wurden sie kategorisiert? Mit vermeintlich einfachen Fragen steigen wir in kunsthistorische und bildwissenschaftliche Themen ein. Dabei geht es um Theorie und Praxis von Malerei, Graphik und Skulptur, um das Wissen zu Techniken, Gattungen und Untergattungen. Darüber hinaus üben wir das wissenschaftliche Arbeiten mit Referaten, vor Originalen (an zwei Exkursionstagen) und in der Hausarbeit.

Ziel ist es, Ordnungssysteme und Phänomene in den Bildkünsten epochenübergreifend kennenzulernen und in eigenen Beiträgen konkrete Aspekte tiefergehend zu untersuchen. Besonders geübt wird das vergleichende Sehen. Dabei gehen wir von allgemein bekannten Bildern aus, um in die Kunst und ihre Geschichte einzusteigen.

## **Proseminar: Grundlagen der Kunstgeschichte und Einführung in die Bildkünste (3. Parallelgruppe)**

**Dozentin: Prof. Dr. Elena Zanichelli- LV-09-771-KUG-008**

Die Einführung in die Bildkünste widmet sich historischen wie aktuellen Kunstdiskursen. In Auseinandersetzung mit historischen Positionen werden ebenso ästhetische Fragen der gegenwärtigen künstlerischen Produktion, ihrer Medien, Methoden und der ggf. damit einhergehenden geschlechtsspezifischen wie (de)kolonialen Konstruktionen behandelt. Neben den herkömmlichen Kunstgattungen wird die Erweiterung herkömmlicher Kunstbegriffe (u. a. inszenierende Fotografie, Performance, Videokunst, kinematografische Installation) berücksichtigt, diskutiert und anhand ihrer Präsentations- bzw. Dokumentationsmodi im Ausstellungsdisplay überprüft.

### **Literatur:**

HANS BELTING, WOLFGANG KEMP, MARTIN WARNKE ET AL. (Hg.), Kunstgeschichte: eine Einführung, 7. Aufl., Berlin 2008

CLAIRE BISHOP, Installation Art. A critical History, London 2012

CLAIRE BISHOP, Radical Museology or, What's 'Contemporary' in Museums of Contemporary Art?, London 2013

HUBERTUS BUTIN (Hg.), Begriffslexikon zur zeitgenössischen Kunst, Köln 2014 (2006) (darin u.a.: M-L. Angerer: Kunst und Feminismus, I. Becker: Kunst und Film; I. Becker: Gender und Repräsentationskritik; R. Frieling: Videokunst; J. Stahl: Installationskunst; dort auch weiterführende Literatur)

WOLFGANG BRASSAT, HUBERTUS KOHLE (Hg.), Methodenreader Kunstgeschichte. Texte zur Methodik und Geschichte der Kunstwissenschaft. Köln 2003

HAL FOSTER/ROSALIND KRAUSS/DAVID JOSELIT/BENJAMIN BUCHLOH ET AL. (Hg.): Art since 1900. Modernism, Antimodernism, Postmodernism, London 2006, 3rd Edition 2016

MARIA CARLA PRETTE, Kunst verstehen. Alles über Epochen, Stile, Bildsprache, Aufbau und mehr in über 1000 farbigen Abbildungen, Köln 2009

ACHIM TREBEß (Hg.), Metzler Lexikon Ästhetik, Stuttgart/Weimar 2006



ACHIM TREBEß (Hg.), Metzler Lexikon Ästhetik, Stuttgart/Weimar 2006  
PHILIP URSPRUNG, Die Kunst der Gegenwart. 1960 bis heute, München 2010

## **Proseminar: Landschaft und Natur. Malerei und Grafik vom 15. bis zum 19. Jahrhundert**

**Dozentin: Prof. Dr. Katharina Krause - LV-09-092-KUG-270**

Was ist eine Landschaft, in der Realität und in Bildern? Warum entsteht überhaupt Interesse für Darstellungen von Landschaft als eigenständiges Bild, nicht nur als „Hintergrund“ für religiöse Bilder und Porträts? Was bedeutet „Natur“, was bedeutet „Landschaft“? Gibt es nationale Unterschiede, z. B. die besondere Vorliebe der Deutschen seit dem 16. Jahrhundert für den Wald? Welche Bilder werden in der Landschaft gezeichnet oder gemalt? Diesen und anderen Fragen, die sich aus den Ideen der Teilnehmenden entwickeln können, geht das Proseminar an ausgewählten Beispielen nach.

### **Literatur:**

Bätschmann, Oskar: Entfernung der Natur. Landschaftsmalerei 1750–1920, Köln 1989.  
Büttner, Nils: Geschichte der Landschaftsmalerei, München 2006.  
Schneider, Norbert: Geschichte der Landschaftsmalerei. Vom Spätmittelalter bis zur Romantik, 2., durchges. Auflage, Darmstadt 2009.

## **Proseminar: Das Postmigrantische in der Kunst der Gegenwart: Themen, Methoden, Praktiken**

**Dozentin: Alexandra Karg M.A. - LV-09-092-KUG-271**

In den frühen 2000er Jahren machte die Berliner Theater-Intendantin Shermin Langhoff die Bezeichnung „postmigrantisch“ mit ihrem „postmigrantischen Theater“ Ballhaus Naunynstraße zu einem Schlachtruf gegen die Diskriminierung von Kulturschaffenden mit Migrationshintergrund und etablierte eine kulturelle Praxis für mehr Diversität. Die Politik- und Sozialwissenschaftlerin Naika Foroutan betonte mit ihrem Konzept einer „postmigrantischen Gesellschaft“, dass das Präfix „post“ nicht das Ende der Migration meint, sondern die gesellschaftspolitischen und soziokulturellen Aushandlungsprozesse, die auf Migration folgen. Längst ist klar: Migration ist nicht nur gesellschaftsbildend, sondern beeinflusst und erweitert auch künstlerische Verfahren und Ausdrucksweisen.

Ausgehend von kunsthistorischer Forschung zu Flucht, Exil und Migration der Kunsthistorikerin Burcu Dogramaci untersucht das Seminar den Begriff des Postmigrantischen auf interdisziplinäre und transkulturelle Weise und erprobt seine Anwendung als kunsthistorische Analysekatgorie (Anne Ring Petersen). Auf Grundlage von Kunstwerken seit den 1960er Jahren sollen in Form von Fallstudien Themen, Methoden und Praktiken des Postmigrantischen untersucht werden.

Arbeiten von Künstler\*innen wie Hito Steyerl, Nil Yalter, Claire Fontaine, Candida Höfer, Hatice Ayten, Cana Bilir-Meyer, Sung Tieu u.A. sollen künstlerische Diskurse über identitäts- und

geschlechterbezogene Repräsentation, Themen wie Heimat, Sprache, Arbeit, rassistische Gewalt und das Fremde ebenso beleuchtet werden wie der Umgang mit Medien wie Film und Fotografie, Installation und Performance.

#### **Literatur:**

Burgu Dogramaci: Migration und künstlerische Produktion. Aktuelle Perspektiven, Bielefeld: transcript Verlag 2014.

Naika Foroutan: Die postmigrantische Gesellschaft. Ein Versprechen der pluralen Demokratie, Bielefeld: transcript Verlag 2019.

Anne Ring Petersen: Postmigration, Transculturality and the Transversal Politics of Art, New York: Routledge 2014.

## **Proseminar: Manierismus – Transkulturalität, Wettstreit und Konventionsbrüche**

**Dozentin: Dr. Lisa Hecht** - LV-09-092-KUG-272

Der Begriff ‚Manierismus‘ hat im Laufe der Zeit sehr unterschiedliche Konnotationen erfahren – als Ausdruck raffinierter Eleganz und intellektueller Verspieltheit oder aber als ‚Symptom‘ einer endenden kulturellen Blüte. Abseits solcher Wertungen will sich das Proseminar dem Phänomen des europäischen Manierismus aus einer anderen Richtung nähern. In einer Zeit starken transkulturellen Austauschs insbesondere zwischen verschiedenen europäischen Höfen und ihren Künstler\*innen entwickeln sich die Künste um 1600 zu einem eng verwobenen Netzwerk aus Referenzen und Konkurrenzen. In diesem Zusammenhang spielen auch Konventionsbrüche eine Rolle, welche uns die scheinbar so weit entfernte Kunst jener Zeit deutlich näherbringen: Subversive Codes, queere Bildsprachen, irrationale und bewusst irritierende Ästhetiken sind immer wieder am Werk.

#### **Literatur:**

Dreiling, Semjon Aron: Die klassischen Götter auf Abwegen. Launige Götterbilder in den italienischen und nordalpinen Bildkünsten der Frühen Neuzeit. Berlin 2016

Braungart, Wolfgang: Manier und Manierismus. Berlin 2000

Müller, Jan-Dirk et al. (Hrsg.): Aemulatio. Kulturen des Wettstreits in Text und Bild (1450-1620). Berlin/Boston 2015

Reitz, Evelyn: Discordia concors. Kulturelle Differenzenerfahrung und ästhetische Einheitsbildung in der Prager Kunst um 1600. Berlin/Boston 2015

Schneider, Norbert: Die anticlassische Kunst. Malerei des Manierismus in Italien. Berlin 2012

Thimann, Michael: Ein Denkraum der Unbesonnenheit? Zur jüngeren Debatte um den Manierismus in der Kunstgeschichte. In: Philipp, Michael; et al. (Hrsg.): Sturz in die Welt – Die Kunst des Manierismus in Europa [Ausstellungskatalog], München 2008, S. 26–35

# **Proseminar/Übung: Monster, Wunder, Menschen – Nichtnormative Körper in den Bildkünsten der Vormoderne**

**Dozentin: Dr. Lisa Hecht** - LV-09-092-KUG-227

Diversität ist nicht erst ein Thema unserer Zeit, sondern schon für die Vormoderne von großer Bedeutung. Menschen mit nichtnormativem Aussehen waren Teil des frühneuzeitlichen Wissensdiskurses und prägten mit ihrem Erscheinungsbild die visuelle Kultur der Zeit. Oft wurden sie für Wundergeburten oder gar Monster gehalten, für eine Laune göttlicher Schöpfungskraft oder für böse Vorzeichen. Aus der Perspektive aktueller Disability Studies ist es allerdings möglich, die künstlerischen Darstellungen von Menschen mit Behinderungen und/oder nichtnormativem Aussehen neu zu analysieren. Menschen mit Kleinwuchs oder Großwuchs, fehlenden oder zusätzlichen Gliedmaßen, außergewöhnlichem Haarwuchs, überdurchschnittlichem Gewicht oder Alter waren nicht zwangsläufig Objekte des Gelächters oder der Furcht. Oft bekleideten sie hohe Ämter an den Höfen und standen den Herrschenden sehr nahe. Auch eigenständige Karrieren als Kunstschaffende sollen in den Blick genommen werden, um das Narrativ des passiven Opfers einer hegemonialen Blickstruktur zu hinterfragen.

## **Literatur:**

Allison P.; Wood, David Houston (Hrsg.): *Recovering Disability in Early Modern England*. Ohio State University 2013

Bähr, Matthias; Kühnel, Florian (Hrsg.): *Verschränkte Ungleichheit. Praktiken der Intersektionalität in der Frühen Neuzeit*. Berlin 2018

Bearden, Elisabeth B.: *Monstrous Kinds. Body, Space, and Narrative in Renaissance Representations of Disability*. Ann Arbor 2019

Daston, Lorraine; Park, Katharine: *Wonders and the Order of Nature 1150-1750*. New York 1998

Frohne, Bianca: *Disability and das Nicht-Sichtbare. Überlegungen zur visuellen Kultur in Mittelalter und Früher Neuzeit*. In: *kritische Berichte*, 48/3, 2020, S. 8–21

Geisenhanslüke, Achim; Mein, Georg (Hrsg.): *Monströse Ordnungen*. Bielefeld 2009

Hagner, Michael (Hrsg.): *Der falsche Körper. Beiträge zu einer Geschichte der Monstrositäten*. Göttingen 1995

## **Projektseminar: Alles andere als angestaubt: Eine Ausstellung begleiten, erweitern und dokumentieren**

**Dozentin: Rebecca Partikel** - LV-09-092-KUG-275

Ausstellungstexte, Kataloge, digitale Ausstellungen, Zeitungsberichte: Es gibt viele Arten medialer Berichterstattung und Vermittlung, die im Rahmen musealer Ausstellungen erstellt und veröffentlicht werden. Neugewonnenes Wissen und entstandene Vermittlungskonzepte werden dabei im Nachhinein oft zur Informationsspeicherung gesammelt und in verschiedenen Präsentationsformen der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Im Oktober 2024 eröffnet im Kunstmuseum Marburg die Ausstellung „Vergleichen. Sehen. Lernen. Die Graphische Sammlung des Kunstmuseums Marburg und ihre Anfänge“.

Das Projektseminar möchte die dort genutzten klassischen Textformen kreativ erweitern und den Studierenden die Möglichkeit bieten, im Rahmen der Ausstellung Texte und Medien zu erstellen, die die Ausstellung begleiten, ausbauen, dokumentieren oder auf bisher unbespielten Ebenen sichtbar machen: von Beispielen bewährter Vermittlungsformate und Textformen bis hin zu neuen, innovativen, eigenen Ideen, die verschiedene Medien oder auch Kommunikationsformen berücksichtigen und deren Vorteile nutzen.

Ziel der Projektarbeit ist es, den Studierenden ein museal-akademisches Experimentierfeld zu bieten, dessen Ergebnisse bei gelungener Umsetzung auf den Kanälen des Museums veröffentlicht werden können.

## **Projektseminar: Marburger Wissensräume: Die Bauten der Universität im 21. Jahrhundert**

**Dozentin: Prof. Dr. Katharina Krause** - LV-09-092-KUG-277

Das Projektseminar ist ein Beitrag zu dem großen Vorhaben „Marburger Wissensräume“, das bis zum Uni-Jubiläum 2027 die Bauten und Orte der Universität mit modernen Medien einem breiten Publikum zugänglich machen soll. Seit der Wende zum neuen Jahrhundert ist für die Universität viel gebaut worden, u. a. die UB, die viele benutzen, aber noch viel mehr auf den Lahnbergen: Fachbereich Chemie und mehrere Forschungsgebäude. Wie Planungsprozesse aussehen, wie Entscheidungen getroffen werden und wer an ihnen beteiligt ist – das führt dazu, dass Bauten so funktionieren und aussehen, wie wir sie kennen. Das Projekt will die Neugier auf diese Gebäude wecken und zeigen, was sie für die Universität und die Stadt Marburg bedeuten. Es will auch den Fragen nachgehen, was aus den „alten“ Bauten werden könnte. Die Form der Projektbeiträge wird im Seminar entwickelt. Phantasie und Eigeninitiative sind sehr willkommen.

Zum Einstieg: Die Uni baut: <https://www.uni-marburg.de/de/universitaet/presse/baukommunikation>

## **Projektseminar: Projekt: Inventar. Das Kunstgebäude der Philipps-Universität und seine historische Ausstattung**

**Dozent: Prof. Dr. Jörg Stabenow** - LV-09-092-KUG-278

Das Kunstgebäude unserer Universität – 1927 als „Jubiläumsbau“ zum 400jährigen Universitätsjubiläum eingeweiht – besitzt noch zahlreiche Bestandteile seiner originalen Ausstattung mit eigens entworfenen Möbeln, Lampen und weiteren historischen Einrichtungsgegenständen. Diese Elemente haben wesentlichen Anteil am historischen Erscheinungsbild des Gebäudes und wirken mit an seiner Charakterisierung als geschlossene architektonische Einheit.

Wie kann die historische Ausstattung des Kunstgebäudes bewahrt werden? Voraussetzung dafür ist eine vollständige Erfassung des Vorhandenen – ein Inventar, das die bestehende Ausstattung des Hauses erfasst, dokumentiert und katalogisiert. Das Projektseminar möchte ein solches Inventar erarbeiten und damit einen konkreten Beitrag zur Zukunftssicherung des universitären Kulturerbes leisten. Die dafür geeigneten Kriterien, Arbeitsmittel und Vorgehensweisen werden im Seminar diskutiert und vereinbart. Das Projekt gibt somit Gelegenheit zur Einübung in Methoden und Praktiken, die auch für die Arbeit von Denkmalpflege und Archiven relevant sind.

### **Literatur:**

Hubert Lütcke, Das Kunstinstitut der Universität Marburg. Der Jubiläumsbau, Berlin 1930.  
Thomas Jahn, Das Jubiläums-Kunstinstitut der Universität Marburg, Marburg 1980.

## **Übung: Bilderflut und Bildersturm im 15. und 16. Jahrhundert**

**Dozentin: Prof. Dr. Katharina Krause - LV-09-092-KUG-217**

Verbreitung von (relativem) Wohlstand, individuelle Nutzungen von Bildern und Innovationen in den künstlerischen Techniken (Druckgrafik) führten seit der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts zu einer Menge an Bildern, die man bis dahin in den deutschsprachigen Regionen nicht kannte. Ins Bild kamen auch neue Motive wie Porträts und Alltagsszenen. Trotzdem entzündete sich am Ende des Jahrhunderts und vor allem unter dem Eindruck der Reformation eine scharfe Kritik an den Bildern und an deren Benutzung. Dies führte in vielen Städten zur Zerstörung von Gemälden und Skulpturen. Auch berühmte Künstler wie z. B. Albrecht Dürer waren davon tangiert. Die Übung führt ein in die Bildtechniken und Bildthemen und behandelt die Argumente für und gegen die Bilder, die bis heute in der Auffassung und der Verwendung von Bildern im öffentlichen Leben nachwirken.

### **Literatur:**

Scribner, Bob (Hrsg.): Bilder und Bildersturm im Spätmittelalter und in der frühen Neuzeit, Wiesbaden 1990.

Landau, David/Parshall, Peter: The Renaissance print. 1470–1550, New Haven 1994.

Schnitzler, Norbert: Ikonoklasmus – Bildersturm. Theologischer Bilderstreit und ikonoklastisches Handeln während des 15. und 16. Jahrhunderts, München 1996.

Blickle, Peter (Hrsg.): Macht und Ohnmacht der Bilder. Reformatorischer Bildersturm im Kontext der europäischen Geschichte, München 2002.

## **Übung: Orientalismen: von Dürer bis Macke**

**Dozent: Prof. Dr. Hendrik Ziegler - LV-09-092-KUG-218**

Anliegen der Übung ist es, die künstlerischen Auseinandersetzungen des Westens mit dem Orient über die „Longue durée“ vom späten 15. bis zum frühen 20. Jahrhunderts gemeinsam zu hinterfragen. Unter „Orient“ werden dabei die in sprachlicher und geographischer Hinsicht keineswegs fest umrissenen oder homogenen Herrschaftsgebiete des Osmanischen Reiches bis zu dessen Auflösung 1922 verstanden. Aufgrund der vitalen ökonomischen Interessen erfolgte eine sich in Schüben immer weiter ausdifferenzierende künstlerische und proto-ethnographische Beschäftigung mit dem Orient, selbst wenn die Opposition zwischen Christentum und Islam zu teils langen Kriegen führte. Der deutschsprachige Kulturraum grenzte seit Beginn der Frühen Neuzeit unmittelbar an das Osmanische Reich an, was eine Beschäftigung mit dem Orient in allen Wissensgebieten beförderte: Deutsche künstlerische Positionen von Albrecht Dürer bis Max Slevogt oder August Macke – die im Fokus der Übung stehen sollen – sind daher besonders repräsentativ für die Orientbilder und -visionen, wie sie sich in Westeuropa bis zur Hochphase des Kolonialismus herausgebildet haben.

In methodologischer Hinsicht krankt die gegenwärtige Forschung noch immer daran, dass Edward Saids bahnbrechende Dekonstruktion der modernen westlichen Orientalismus-Diskurse lediglich Text- und keine Bildzeugnisse eingeschlossen hat. Doch gerade das breite Spektrum künstlerischer Bildproduktion zwischen Renaissance und Moderne trug massiv zu

einer ersten wenn auch stets konfliktbeladenen Objektivierung des Bildes des Osmanen im Westen bei. Darüber wollen wir an konkreten Bildbeispielen diskutieren.

### **Literatur:**

- Edward W. Said, *Orientalism. Western Conceptions of the Orient* [1978]; dt. Ausgabe: *Orientalismus*, aus dem Englischen von Hans Günter Holl, 5. Aufl. Frankfurt a. Main: S. Fischer 2017
- Winfried Schulze, *Reich und Türkengefahr im späten 16. Jahrhundert: Studien zu den politischen und gesellschaftlichen Auswirkungen einer äußeren Bedrohung*, München: Beck 1978
- Europa und der Orient: 800 - 1900*, hg. v. Gereon Sievernich u. Hendrik Budde, Lesebuch zur gleichnamigen Ausstellung, Berlin, Martin-Gropius-Bau Berlin, 1989, Berlin: Berliner Festspiele, 1989
- Im Lichte des Halbmonds. Das Abendland und der türkische Orient*, Ausstellungskatalog, Dresden, Staatliche Kunstsammlungen, Albertinum / Bonn, Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland, 1995/96, Leipzig: Ed. Leipzig 1995
- Après l'orientalisme : l'Orient construit par l'Orient*, hg. v. François Pouillon et Jean-Claude Vatin, Paris: Karthala 2011
- Viktoria Schmidt-Linsenhoff, „Postkolonialismus“, in: *Metzlers Lexikon Kunstwissenschaft*, hg. v. Ulrich Pfisterer, 2. Aufl., Stuttgart/Weimar: Metzler 2011, S. 348-352
- The Sultan's World. The Ottoman Orient in Renaissance Art*, hg. v. Robert Born, Michal Dziewulski, Guido Messling, Ausstellungskatalog, Brüssel, Palais des Beaux-Arts / Krakau, Muzeum Narodowe w Krakowie 2015, Ostfildern: Hatje Cantz 2015
- Daniel Martin Varisco, *Reading orientalism: Said and the unsaid*, Seattle u. London: University of Washington Press, 2017 (= Publications on the Near East)

## **Übung: Grundlagen der Kunstgeschichte und Einführung in die Theorien und Methoden**

**Dozentin: Dr. Melanie Sachs-Resch - LV-09-092-KUG-011**

Diese Übung beschäftigt sich mit dem Handwerkszeug der Kunstgeschichte. Anhand der Lektüre von für das Fach einschlägigen methodischen und theoretischen Texten werden wir uns einerseits ein vertieftes Kenntnis der Disziplingeschichte, andererseits einen Überblick über aktuelle methodische Diskussionen erarbeiten. Wir fragen dabei nach der historischen Dimension der Konzepte sowie nach deren impliziten Vorannahmen, theoretischen Prämissen und blinden Flecken und diskutieren ihre Anwendbarkeit und ihren Nutzen für aktuelle Fragestellungen. Ziel ist es, ein Bewusstsein für die Tragweite methodischer Entscheidungen zu entwickeln, um so die eigene Arbeitsweise reflektieren, einordnen und begründen zu können.

### **Literatur:**

- Jae Emerling: *Theory for Art History*, New York 2005.
- Eric Fernie (Hg.): *Art History and its Methods. A Critical Anthology*, London 1999.
- Michael Hatt, Charlotte Klonk (Hg.): *Art History. A critical introduction to its methods*, Manchester 2006.
- Thierry Lenain et al. (Hg.): *Art History and Visual Studies. A Handbook*, Amsterdam 2012.

Locher, Hubert: *Kunstgeschichte als historische Theorie der Kunst, 1750-1950, 2.*, korr. und um ein Nachwort ergänzte Aufl., München 2010.

Robert S. Nelson, Richard Schiff (Hg.): *Critical Terms for Art History*, zweite Aufl., Chicago 2003.

Regine Prange: *Die Geburt der Kunstgeschichte: philosophische Ästhetik und empirische Wissenschaft*, Köln 2004.

Schneider, Norbert: *Geschichte der Kunsttheorie: von der Antike bis zum 18. Jahrhundert*, Köln 2011.

## **Übung: Wissen, Wiki, KI. Kritischer Umgang mit Wikipedia, chatGPT & Co. in der Kunstgeschichte**

**Dozent: Prof. Dr. Peter Bell - LV-09-092-KUG-273**

Vor zehn Jahren warnten Dozierende vor Wikipedia als Quelle. In jüngster Zeit wiederholte sich diese Praxis in Bezug auf chatGPT. In beiden Fällen konnten die Lehrenden ihre Bedenken mit massiven oder auch subtilen Fehlern in den Daten begründen, in beiden Fällen sah man die Wissenschaftlichkeit nicht gegeben und auch durch die neuen Medien bedroht. In beiden Fällen haben Studierende trotzdem die Angebote intensiv oder zumindest als Einstieg in ein Thema genutzt.

In der Veranstaltung soll digital literacy vermittelt, die Datenqualität der Angebote geprüft und auch die Möglichkeiten der Interaktion und Partizipation mit den Angeboten von Wikimedia und openai in den Blick genommen werden. Wir fragen uns, wie sich die Wissensproduktion in der Geschichte verändert hat und identifizieren Grenzen von Crowdsourcing und maschinellem Lernen. Wir arbeiten heraus, welche Möglichkeiten die Angebote neben der Textrecherche bieten.

Dabei geht es nicht in erster Linie um einen kunsthistorischen Faktencheck, sondern eine Dekonstruktion der Wissenssysteme und Prämissen zu ihrer konstruktiven Verwendung und Weiterentwicklung.

Sie erwerben die Fähigkeit, die Datenqualität besser einzuschätzen (Quellenkritik) und selbst die Daten zu verbessern. Die Veranstaltung soll die Medienkompetenz steigern und Einblicke in die Digital Humanities geben.

## **Kolloquium: Abschlussprüfung BA**

### **Abschlussmodul/Forschungskolloquien (MA)**

**Dozent: Prof. Dr. Peter Bell - LV-09-092-KUG-180 und LV-09-092-KUG-156**

Das Kolloquium ist Ihre Gelegenheit, Ihr Thema zu unserem Thema zu machen. Die Abschlussarbeiten werden als Pitch und als längeres Referat vorgestellt und immer wieder ausführlich diskutiert. Gleichzeitig nutzen wir 'die letzte Gelegenheit' um über wissenschaftliches Arbeiten und Selbstorganisation zu sprechen, methodische und berufsperspektivische Fragen zu klären. Für viele ist das Kolloquium obligatorisch, eingeladen sind aber auch alle anderen, die z.B. noch in der Themenfindung sind oder von ihrer Prüfungsordnung her nicht zum Kolloquium verpflichtet sind.



## **Workshop: "Let's Talk Kunstgeschichte. Übung zum wissenschaftlichen Arbeiten - Texte, Bilder, neue Werkzeuge"**

**Dozentin: Jennifer Höhne - LV-09-092-KUG-023**

Die Übung vermittelt den Teilnehmer\*innen wichtige Strategien für das wissenschaftliche Arbeiten im Studium. Die Inhalte des Kurses umfassen Methoden der Kunstgeschichte, Formalia bei der Textproduktion, Literatur- und Bildrecherche, digitale Aspekte (digitale Bilder, 3D-Scans und -modellierung) sowie Auseinandersetzungen mit den neuesten Entwicklungen und Werkzeugen (Künstliche Intelligenz, ChatGPT). Ziel der Übung ist es, über praxisnahe Beispiele Handreichungen zu bieten, weshalb eine Gewichtung der Themenblöcke am Bedarf der Studierenden erfolgen soll.

## **Tutorien: Tutorien zur Einführung in die Bildkünste (1. Parallelgruppe)**

**Dozent: Linus Dietrich**

## **Tutorien: Tutorien zur Einführung in die Bildkünste (2. Parallelgruppe)**

**Dozent: Muhammed Haji**

## **Tutorien: Tutorien zur Einführung in die Bildkünste (3. Parallelgruppe)**

**Dozent: Hannah Dröscher**